



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

268 (28.9.1942) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305463](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305463)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3. 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 X
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Stafettenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
11 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Montag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 268

Mannheim, 28. September 1942

Um den Befreiungskampf der jungen Völker

Reichsaußenminister v. Ribbentrop zieht die Bilanz / Die Zeit arbeitet für die Dreierpaktmächte

Der Dreimächtepakt sollte Roosevelt warnen

Berlin, 27. Sept. (HB-Funk.)

Der Reichsaußenminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, gab aus Anlaß des zweiten Jahrestages der Unterzeichnung des Dreimächtepaktes am Sonntagabend im „Kaiserhof“ einen Empfang. Es waren anwesend der italienische Botschafter Dino Alfieri, der japanische Botschafter Oshima, sowie der ungarische Gesandte Sztojaj, der rumänische Gesandte Bossy, der kroatische Gesandte Budak, der bulgarische Gesandte Sagoroff und der slowakische Geschäftsträger Legationsrat Malis mit Mitgliedern der Missionen und den ihnen zugeteilten Waffen-Attachés. Von deutscher Seite waren anwesend Generalfeldmarschall Keitel, Reichspressescheff Dietrich und die leitenden Beamten des Auswärtigen Amtes mit Staatssekretär von Weizsäcker sowie die an der Durchführung des Dreimächtepaktes beteiligten Persönlichkeiten.

Nach der Begrüßung der Vertreter der im Dreimächtepakt verbündeten Staaten gedachte der Reichsaußenminister in einer Ansprache des zweiten Jahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes und der Staatsoberhäupter der mit Deutschland im Dreimächtepakt verbündeten Staaten. Der Reichsaußenminister führte folgendes aus:

Eure Exzellenzen! Meine Herren!

Heute, am 2. Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes, jenes weltumspannenden Bündnispaktes, der zum politischen Symbol des Befreiungskampfes aller jungen Völker gegenüber dem Egoismus und der Habsucht einer überlebten Weltordnung geworden ist, begrüße ich im Namen der Reichsregierung die Vertreter unserer Partner Italien und Japan sowie die Vertreter der dem Pakt beigetretenen Staaten Ungarn, Rumänien, Slowakei, Bulgarien und Kroatien.

Als Deutschland, Italien und Japan vor zwei Jahren in Berlin den Dreimächtepakt feierlich abschlossen, geschah dies vor allem mit dem einen Ziel: die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu warnen. Wenn Präsident Roosevelt und seine jüdische Clique von Kriegshetzern fortzuführen würden, das amerikanische Volk gegen seinen Willen zum Kriege zu treiben, so sollten sie wissen, mit wem sie es im Ernstfall zu tun bekommen würden. Der Sinn und Zweck dieses Bündnisses war also ein rein defensiver, d. h. es sollte verhindern, daß dieser von den internationalen Geschäftsmachern angezettelte europäische Krieg durch Hinzutritt der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu einem allgemeinen Weltkrieg erweitert und damit verlängert würde. Herr Roosevelt ließ die Warnung unbeachtet. Er dessen Hauptschuld an dem Ausbruch dieses Krieges schon damals durch die bekannten Dokumentenveröffentlichungen immer klarer zutage trat, konnte nicht mehr zurück.

Seit Abschluß des Dreimächtepaktes fuhr der Reichsaußenminister fort, habe Roosevelt seine agitatorischen Anstrengungen verdoppelt, und es in der Tat auch dahin gebracht, daß das in seiner Ehre gekränkte Japan schließlich zuschlug. Auf die Ereignisse des Krieges seit dem vergangenen Dezember zurückblickend, wies er darauf hin, daß Japan von den Aleuten bis zu den Salomon-Inseln uneinnehmbare Positionen halte, Tschunking-China ausgeschaltet habe und nun bereitstehe, nach Indien, ins Herz des britischen Imperiums vorzustößen. In Afrika stehen die Truppen der Achsenmächte vor den Toren Ägyptens. Im Osten wurde die Offensive der verbündeten Truppen bis an die Wolga, tief in den Kaukasus und in die Gebiete des Kaspischen Meeres vorgetragen. Seit Wochen tobe die Schlacht um Stalingrad; aber der Heldengeist und die Tapferkeit der deutschen Truppen würden auch diese Schlacht gewinnen. Wörtlich erklärte der Reichsaußenminister: „Vielleicht wird man einmal später die Schlacht um Stalingrad zum Symbol dieses Freiheitskampfes Europas erheben. Denn mit der Einnahme dieser Stadt, die das große Verbindungszentrum zwischen Nord- und Südrussland ist und die Hauptverkehrsader dieses Landes, die Wolga, beherrscht, wird unserem gefährlichsten Gegner ein Schlag versetzt, von dem er sich nicht mehr erholen wird.“

In einem zusammenfassenden Überblick wies der Reichsaußenminister darauf hin, daß die Menschen- und Rohstoffverluste der Sowjets bereits unaufholbar wären. Der Feind verlor an Toten, Verwundeten und Gefangenen rund 14 Millionen Mann. Insgesamt könne man den Menschenverlust der Sowjetunion auf 100 Millionen oder Zweidrittel der Bevölkerung des europäischen

Teils und über die Hälfte der Gesamtbevölkerung der Sowjetunion beziffern. Nicht weniger katastrophal seien die Verluste der Sowjets an lebenswichtigen Rohstoffen, an Eisenerzen, Steinkohle, Aluminium usw. Wozu erschwerend noch die äußerste Gefährdung von ungefähr 90 Prozent der sowjetischen Ölproduktion hinzukomme. Die Hoffnung der Bolschewisten auf Hilfe von außen, sei es durch Geleitzüge oder durch die Er-

Unsere Ernährungslage endgültig gesichert

„Ich möchte die heutige Lage kurz in folgenden Punkten zusammenfassen“, erklärte der Reichsaußenminister wörtlich:

„Im Gegensatz zu unserem japanischen Verbündeten war für Deutschland und für Italien, ja für ganz Europa, die Ernährungsfrage bekanntlich immer der wunde Punkt. Paßte es z. B. England, Europa von Überseezufuhren abzuschneiden, kam unser Kontinent in die schwierigste Lage. Dieses vielleicht dringendste Problem Europas ist nun endgültig beseitigt. Durch die Eroberung des gesamten Schwarzergbietes Sowjetrußlands, d. h. der Ukraine, des Don- und Kubangebietes, ist nicht nur die Ernährung Deutschlands und Italiens, sondern ganz Europas in Zukunft sichergestellt. Dies bedeutet natürlich nicht,

Rohstofflage bietet keine Schwierigkeit mehr

Was die Rohstofflage und die Rüstungskapazität der Dreierpaktmächte im Verhältnis zu der unserer Feinde anbetrifft, so möchte ich mich enthalten. Vergleiche anzustellen. Ich will auch davon absehen, präherliche Angaben, wie wir sie von Herrn Roosevelt und seinen Helfershelfern gewöhnt sind, zu machen. So viel sei aber gesagt: Die Dreierpaktmächte, denen die gesamten Rohstoffe Europas bis zur unteren Wolga und ganz Ostasiens zur Verfügung stehen, sind heute in einer Lage, daß für ihre Kriegsbedürfnisse auf diesem Gebiete überhaupt keine Schwierigkeit mehr eintreten kann. Ich glaube demgegenüber, daß ernste Hemmungen in der Aufrüstung bei unseren Gegnern wegen des Mangels an wichtigen Rohstoffen, wie Gummi und Zinn usw. durch den Verlust der ostasiatischen und anderer Einfuhr eintreten werden.

Was die Rüstungskapazität Deutschlands und seiner Verbündeten anbetrifft, glaube ich, daß wir unseren Gegnern sicher qualitativ, und wenn man alle Faktoren in Betracht zieht, auch quantitativ überlegen sind. Ganz Europa ist heute eine Rüstungsfabrik. Zum Vergleich mit der Rüstungskapazität Englands und Amerikas will ich nur einen Punkt, der vielleicht der wichtigste ist, herausgreifen: die Frage der Arbeitskräfte. Das Gros der in Europa und auch in Japan in den Rüstungsindustrien tätigen Arbeitskräfte bestand von jeher aus gut ausgebildeten und gelerntem Facharbeitern, in denen eine alte Rüstungs-

„Die Bomben werden gezählt“

Die strategische Lage der Dreierpaktmächte ist gekennzeichnet durch die Tatsache, daß die Verbündeten sich überall uneinnehmbare Positionen erobert haben, von denen aus sie dem Gegner entgegentreten und ihm blutige Verluste beibringen oder selbst die Initiative ergreifen und ihn aus weiteren Positionen vertreiben können.

Im Osten werden die dort kämpfenden Teile der deutschen Armee und ihrer Verbündeten Rußland immer erneut anpacken und so lange schlagen, bis die Gefahr des Bolschewismus für Europa ein für allemal verschwunden ist.

Im Mittelmeergebiet und in Afrika werden die deutsch-italienischen Verbände den Engländer nicht zur Ruhe kommen lassen.

Im Westen steht unsere Wehrmacht von Nordnorwegen bis zur spanischen Grenze in starken Stellungen, und die im Hinterland aufmarschierten Armeen stehen bereit, um jeden Landungsversuch im Keim zu ersticken.

Und was den Bombenkrieg gegen die Zivilbevölkerung angeht, diese ureigenste Erfindung des Herrn Churchill, so wird die Zukunft zeigen, ob das auf die Dauer ein guter oder schlechter Gedanke war. Daß diese Bombardierungen für die Kriegführung ziemlich belanglos sind, ist heute schon eine all-

richtung einer zweiten, ja einer dritten, vierten oder fünften Front, mit der Herr Roosevelt prahle, sei eitel. Die Marinen und Luftwaffen der Dreierpaktmächte hätten während des vergangenen Jahres weit mehr als das Doppelte an Handelstonnage versenkt, als die Engländer und Amerikaner und ihre Trabanten bauen könnten. Bei diesem Verhältnis werde es bleiben. Die Dreierpaktmächte würden immer in der Lage sein, weitaus mehr Handelschiffstonnage zu versenken, als von unseren Feinden nachgebaut werden könne.

daß wir von heute auf morgen Überfluß haben werden. Damit hat es noch Weile. Aber auf eines können wir uns bestimmt verlassen, nämlich, daß die Lebensmittelversorgung von Jahr zu Jahr nur besser werden kann. Die kürzliche Erhöhung der Fleisch- und Brotration hat bereits gezeigt, daß die deutschen Voraussagen hierüber keine Propaganda waren, wie unsere Feinde immer behaupteten, sondern den realen Gegebenheiten entsprechen. Ich selbst habe kürzlich in der Ukraine gesehen, wie in harmonischer Zusammenarbeit zwischen dortiger Verwaltung und Bevölkerung die gesamte Ernte bereits hereingeharbt ist und die neue Bestellung vor sich geht. Mit der Lösung der Ernährungsfrage aber können wir einen der entscheidendsten Punkte in diesem Kriege für uns buchen.

tradition fortlebt. Dagegen besteht das Gros der heute in Amerika und England verfügbaren Arbeitern aus neu angelehrten Männern ohne fachliche Ausbildung und auch ohne Tradition in der Rüstungsarbeit. Qualitativ besteht bei uns ein Vorsprung, der im Krieg niemals einzuholen ist.

So verfügen England und Amerika über rund 190 Millionen Menschen, aus denen ihre Facharbeiterschaft kommt. Hinzu tritt die noch vorhandene Facharbeiterschaft der Sowjetunion, die aber stark dezimiert und in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt ist. Dagegen verfügen die Dreierpaktmächte über ein Menschenreservoir von ungefähr 450 Millionen, aus denen ihre Facharbeiterschaft hervorgeht. D. h. also, die Dreierpaktmächte verfügen an sich über ein bedeutend größeres Menschenreservoir für ihre Rüstungsgrundlage als ihre Gegner. Dieser Vergleich wird für die Dreierpaktmächte noch wesentlich günstiger, wenn man bedenkt, daß der Prozentsatz an Facharbeitern von der Gesamtbevölkerung z. B. in den europäischen Ländern schon immer ein sehr viel größerer gewesen ist als bei den Engländern und Amerikanern.

Allein durch diesen Vergleich der Versorgung mit Arbeitskräften kann man ersehen, daß die Dreierpaktmächte, gestützt auf die größte Industrie- und Rüstungszentren der Welt, und auf nahezu sämtliche Wertstoffe Europas und Asiens, der Rüstungsproduktion ihrer Gegner nicht nur gewachsen, sondern überlegen sind.

gemein bekannte Tatsache. Nachdem man jedoch in England eingesehen hat, daß es mit der Hoffnung, das deutsche Volk und das übrige Europa durch Lügenpropaganda aufzuwiegen, nichts ist, versucht man es nun mit dem Terror der Bomben. Aber Herr Churchill wird sich auch hier — wie schon so oft — wieder täuschen. Denn das deutsche Volk ist nicht mehr das Volk von 1918, und jede Bombe, jedes zerstörte Heim, jeder Tote macht es nur noch härter und entschlossener, es den Engländern heimzuzahlen, zu kämpfen und zu siegen, bis Europa ein für allemal vor England Ruhe hat. Auch die anderen Völker Europas denken hierin nicht anders. Im übrigen können wir Herrn Churchill versichern, daß die Bomben gezählt werden und daß die Zeit kommen wird, in der wir uns mit diesem englischen Flugzeugmutter-schiff vor Europa befassen werden.

Außer der Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung hat Herr Churchill allerdings in den drei Jahren dieses Krieges kaum einen militärischen Erfolg zu verbuchen. Vielmehr verliert England ausgerechnet durch die Politik dieses Erben einer großen englischen konservativen Tradition einen Teil des

Fortsetzung siehe Seite 2

Rechnung des Sieges

Berlin, 27. Sept. (Eig. Dienst.)

Zum Abschluß des zweiten Jahrestages des Dreimächtepaktes hat Reichsaußenminister von Ribbentrop vor den versammelten Vertretern der Mächte des Dreierpaktes und der diesem angeschlossenen Nationen eine Rede gehalten, die eine Siegesbilanz und zugleich eine Abrechnung darstellt, wie sie eindrucksvoller wohl nicht gegeben werden kann. Es war die Sprache der Tatsachen, der Reihe der Siege, die im Verlaufe der militärischen Wirksamkeit dieses weltumspannenden Bündnisses in gemeinsamem Kampf errungen worden sind, es war die Sprache einer unerschütterlichen Macht, die die Feinde bereits in der Vergangenheit niederschlug und die in der Zukunft zu ihrer völligen Vernichtung führen wird. Nicht Worte und Phrasen, wie sie Churchill und Roosevelt in ihrer militärischen, wirtschaftlichen und politischen Not fast Tag für Tag den alarmierten Völkern zum Besten geben, um sie wieder für einige Zeit über die trostlose Wirklichkeit hinwegzuführen, sondern eine Bilanz des Sieges, die ausschließlich auf Grund unumstößlicher Tatsachen aufgestellt wurde. Eines ist sicher: Was immer noch dieser Krieg an Opfern und Entbehrungen bringen mag, die Völker des Dreierpaktes wissen nunmehr, daß der Höhepunkt der Kriegsgefahren bereits erreicht und überschritten ist, so daß uns der Sieg nicht mehr genommen werden kann.

Diese Überzeugung muß die Welt haben, wenn sie unvoreingenommen die schlagkräftigen Argumente des Reichsaußenministers hört.

Japan hat sich im Pazifik eine uneinnehmbare Position geschaffen, die die Gegner nie mehr in diesem Kriege zurückgewinnen können. In Afrika haben Deutschland und Italien durch die Einnahmen von Sollum und Tobruk und durch die großen Erfolge zur See im Mittelmeer die Übermacht Englands gebrochen. Die gewaltigste Leistung aber, die für den weiteren Kriegsverlauf entscheidend sein wird, wurde im Osten, im Kampf gegen den größten Bundesgenossen der Plutokraten gezeitigt, die Ribbentrop mit aufsehenerregenden Zahlen erhärtet. Weit mehr als die Hälfte, auf wichtigen Gebieten sogar bis zu zwei Dritteln und darüber hinaus hat die Sowjetunion an Kriegspotential bereits verloren. 1,6 Millionen Quadratkilometer des fruchtbarsten und kriegswirtschaftlich bedeutungsvollsten Bodens der Sowjetunion sind besetzt. 90 Millionen Menschen, die wertvollsten Teile der russischen Bevölkerung, siedelten in diesen Gebieten, mit den 14 Millionen Mann, die die Bolschewisten auf den Schlachtfeldern verloren, betragen also die Verluste an Menschen mehr als 100 Millionen. Zu dieser ungeheuren Schwächung der Kampfkraft kommen nicht minder bedeutende materielle Verluste. Wenn der Reichsaußenminister bekanntgab, daß mehr als zwei Drittel des Brotgetreides, ein ebenso hoher Prozentsatz der Fleischproduktion, 60 bis 70 Prozent der Steinkohle, 95 Prozent des so wichtigen Mangans verloren gegangen sind, dann kann nur der Schluß gezogen werden, daß die Sowjetunion an der Grenze der Erschöpfung angelangt ist und die Kampfkraft früher oder später erlahmen muß. Die Versuche der Plutokraten, diesen katastrophalen Niedergang durch Hilfsaktionen wettzumachen, zieht Reichsaußenminister von Ribbentrop ins Lächerliche, betont aber gleichzeitig, daß Vorsorge getroffen ist, daß alle Zufuhrgänge „unter strengster Bewachung“ durch die Dreierpaktmächte gestellt sind.

Der Verlust der Sowjets ist aber der große Gewinn des Reiches und seiner Verbündeten. Es ist klar, daß die Eroberung des Schwarzergbietes und des fruchtbaren Kubangebietes sowie anderer Territorien von großer landwirtschaftlicher Bedeutung die Versorgung Europas weitgehend in Gegenwart und besonders in der Zukunft sicherstellen müssen, so daß jede Hoffnung auf die Wirksamkeit der Blockade für alle Zeiten vernichtet ist. „Die Zeit“, dieser große Hoffnungsfaktor unserer Feinde in der Vergangenheit, ist nun unser Verbündeter geworden. Die Aushungerungstaktik unserer Gegner, die im Weltkrieg 1914-18 Erfolg hatte, ist für immer zerschlagen. Ribbentrop stellte weiter fest, daß ebenso alle Hoffnungen der Feinde auf dem Gebiete der Rohstofflage und der Rüstungskapazität hinfallen werden sind. Auf beiden Gebieten können keine Schwierigkeiten mehr eintreten, mag der Krieg noch so lange dauern. Allein die Frage der Facharbeiterschaft, die für die phantastischen Rüstungszahlen der plutokratischen Großsprecher von grundlegender Bedeutung sein muß, ist in einem Verhältnis zugunsten der Dreierpaktmächte entwickelt, die alle Wunsch-

träume der Gegner zerschellen läßt. Alle Alliierten zusammen bringen ein Arbeiterkontingent von 190 Millionen auf, während die Mächte des Dreierpaktes über 450 Millionen geschulte Arbeiter verfügen.

Diese Rechnung des Sieges stellte der Reichsaussenminister nun jenen Kriegshetzern gegenüber die vor zwei Jahren den Sinn und die Tragweite des Abschlusses des Dreimächte-Paktes in ihrer maßlosen Überheblichkeit nicht erkannt haben oder erkennen wollten. Noch einmal erinnerte Ribbentrop daran, daß es der Zweck des Dreierpaktes war, den Krieg auf Europa zu beschränken und Roosevelt zur Vernunft zu mahnen. Die Kriegshetzer aber wollten es anders. Sie haben den Kampf gegen die größte machtpolitische Konstellation der Weltgeschichte aufgenommen und müssen nunmehr die Schärfe des Schwertes der Dreierpaktmächte fühlen. Die Rechnung des Sieges, die Reichsaussenminister von Ribbentrop am zweiten Jahrestag dieses mächtvollen Bündnisses aufgestellt hat, ist auch der Garant des Sieges für die Zukunft.

Der OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus und am Terek wurde der Feind trotz zähen Widerstandes aus tiefgegliederten Stellungen geworfen. Bei der Abwehr eines Gegenangriffes vernichteten deutsche Truppen am Terek zwei feindliche Bataillone und brachten mehrere hundert Gefangene ein. Die Luftwaffe bombardierte die Höhen Tuapse und Chosta und beschädigte ein Frachtschiff durch Bombentreffer.

Im Stadtkern von Stalingrad stürmte Infanterie mehrere Bunkeranlagen und Häuserblocks und stieß, von Sturzkampfflugzeugen unterstützt, an weiteren Stellen bis zur Wolga vor. Entlastungsangriffe gegen die nördliche Abriegelungsfront wurden abgewiesen. Eine Panzerdivision vernichtete dabei 24 zum größten Teil schwere Panzer. Zusammengefaßte Luftangriffe führten den Sowjets hohe Verluste zu. Deutsche und rumänische Kampffliegerverbände setzten die Zerschlagung des feindlichen Nachschubes auf den Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort.

An der Don-Front örtliche Kampfaktivität. Nordwestlich Woronech scheiterten wieder mehrere feindliche Angriffe.

Bei Rschew griff der Feind einen Teilabschnitt der Front mit starken, von Panzern und Fliegern unterstützten Kräften erneut an. Die harten Kämpfe sind noch im Gange.

Südlich des Ladoga-Sees wurden mehrere feindliche Angriffe unter hohen blutigen Verlusten des Feindes abgewiesen und weitere Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Feuer aller Waffen und den Einsatz der Luftwaffe zerschlagen. Bei einem auf breiter Front unternommenen Übersetzungsversuch des Feindes über die Nowa wurden über 260 Boote vernichtet und eine Anzahl Gefangener eingebracht.

Die Sowjets verloren am gestrigen Tage 50 Flugzeuge; drei eigene Flugzeuge werden vermißt.

In Nordafrika führten deutsche Kampf- flugzeuge am 25. Sept. einen überraschenden Angriff gegen den britischen Stützpunkt in der Oase Kufra. Bombentreffer und Bordwaffenbeschüsse riefen Zerstörungen und Brände in den Befestigungs- und Flugplatzanlagen sowie in Truppenunterkünften hervor. Deutsche Jäger schossen am 26. Sept. bei Begleit- schutz und freier Jagd ohne eigene Verluste acht britische Jagdflugzeuge ab. Der Flugplatz Heliopolis bei Kalro wurde in der vergangenen Nacht mit Bomben belegt.

An der Kanalküste und bei nächtlichen Störflügen im Gebiet der Nord- und Ostsee wurden vier britische Flugzeuge abgeschossen.

Hauptmann Graf, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, errang am 26. Sept. seinen 290. bis 292. Luftsieg.

Die jüngsten Parteigenossen in Reih und Glied

Die 18jährigen wurden feierlich in die Partei übernommen

Berlin, 27. Sept. (HB-Funk)

„Alle anständigen Deutschen werden Nationalsozialisten, nur die besten Nationalsozialisten sind Parteigenossen.“ Unter diesem Wort, das der Führer im Jahre 1934 auf dem Parteitag „Triumph des Willens“ sprach, war der Jahrgang 1924 der Hitler-Jugend und des BDM reichseinheitlich am Sonntag in allen Gauen des Großdeutschen Reiches angetreten, um im festlichen Rahmen den feierlichen Augenblick der Übernahme in die verschworene Kampf- gemeinschaft Adolf Hitlers, der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, und anschließend die Überführung in eine der Gliederungen zu erleben.

Die Aufnahme der 18jährigen Jungen und Mädchen aus den Reihen der Hitler-Jugend in die Partei bedeutet für den jungen Nationalsozialisten einen wichtigen Lebensabschnitt. Diese jungen Menschen gehören einer Generation an, die sich in dem gewaltigen Völkerringen der Gegenwart bereits vielfach bewährt und immer wieder einsatzfreudig gezeigt hat. Es sind Angehörige einer Generation, die von der Vorkehrung dazu bestimmt ist, in siegreichem Kampf ihr Lebensrecht selbst zu gestalten und in unermüdlichem Einsatz zugleich den Lebensraum für die kommenden Geschlechter sicherzustellen.

Nun kommt die Zeit, wo der junge Parteigenosse die erste Mannesprobe zu bestehen hat, wenn er nach der Parteilafnahme in die Reihen der Wehrmacht einrückt. Doch auch vom deutschen Mädchen hängt nicht minder die Zukunft unseres Volkes ab. Durch die ständige Auslese auf Grund des ewigen Gesetzes von Volk und Rasse wird der Bestand und der gesunde Aufbau in der Führung des Reiches für alle Zukunft in jeder Generation gesichert.

So war der Tag der Aufnahme in die Partei nicht nur für die 18jährigen Parteilafwärter selbst ein überragendes Erlebnis, sondern zu

Die Rede des Reichsaussenministers v. Ribbentrop

Fortsetzung von Seite 1

britischen Imperiums nach dem anderen. Nun ist zwar der Verlust von Besitzungen an den Feind in allen Zeiten die natürliche Folge erlittener Niederlagen gewesen. Herr Churchill allein scheint es vorbehalten zu sein, getreu seinem Drang nach Originalität, auch hierin eine Ausnahme zu machen, indem er den einen Teil des britischen Imperiums an seine Feinde verliert und den anderen Teil an seinen Freund und Bundesgenossen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika! Während Herr Roosevelt mangels militärischer Leistungen durch Emissäre in der ganzen Welt eine ungeheure Bluff-Offensive mit astronomischen Rüstungszahlen betreibt, um dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen, als ob es diesen Krieg doch noch gewinnen könnte, übernimmt er in aller Stille eine Besetzung Großbritanniens in der Welt nach der anderen. Man muß sich manchmal wirklich fragen, ob es Verbrechen oder Einfalt ist, mit dem das englische Volk von seinen heute Regierenden in diese Situation gebracht wurde. Wenn allerdings einmal der Nebel der astronomischen Rüstungspropaganda, mit dem Amerika heute das englische Volk umgibt, verfliegen sein wird, mag das große Erwachen kommen. Manchmal scheint es, als ob schon heute die in England Regierenden sich vor diesem Augenblick fürchten. Unaufhörlich

beschäftigen sich die Regierungsmänner anscheinend mit Gedanken, wie Vergeltung, Bestrafung von Nazi-Führern, Faschisten, japanischen Militaristen usw. Da drängt sich einem unwillkürlich der Gedanke auf, ob diese Leute nicht vielleicht nur deshalb immer von solchen Dingen sprechen müssen, weil ihnen ihr schlechtes Gewissen keine Ruhe läßt und ihnen das, was sie ihren Feinden wünschen, als ihr eigenes Schicksal ankündigt. So haben Mister Churchill und Mister Eden erst kürzlich wieder erklärt, daß die Stunde der Vergeltung kommen werde. Wir könnten diesen Herren mit gleichem antworten und ihnen sagen, daß wir am Tage des Sieges uns ihrer erinnern werden, denn beide sind zweifellos die Hauptverantwortlichen für die englische Kriegserklärung an Deutschland. Aber eine solche Auseinandersetzung wäre sinnlos. Ich möchte daher nur feststellen, daß man — soweit ich orientiert bin — sich in den Ländern der Dreierpaktmächte mit solchen Gedanken der Bestrafung der Schuldigen in England und Amerika, die diesen Krieg gegen uns angezettelt haben, bisher nicht beschäftigt hat. Vielleicht ist das vor allem darauf zurückzuführen, daß man bei uns der Überzeugung ist, daß die enttäuschten und betrogenen Völker Englands und Amerikas eines Tages dieses Strafgericht an ihren Regierungen selbst vollziehen werden.

„Das neue Europa wird ein besseres sein“

Herren dieses Schlages haben den Krieg vom Zaun gebrochen und spielen sich jetzt als Moralisten und Weltverbesserer auf. Sie sprechen von Vergeltung an ihren Gegnern und haben die Verbrechen selbst begangen. Sie sprechen von Kriegsplänen und der Erhaltung der Kultur, Kirche, Demokratie usw. und nennen — wie kürzlich der Dekan von Canterbury, die verbündeten Bolschewisten „gute und würdige Christen“, da ihnen in ihrer Verlogenheit nichts anderes einfällt, machen sie lächerliche Weltbeglückungsphrasen oder vergeifen sich neuerdings gar

an dem nationalsozialistischen und faschistischen Gedankengut des Führers und des Duce.

Aber die Leute seien sich über eines klar: bei der Neuordnung der Dinge in unseren Räumen haben sie nichts mehr zu suchen. Das besorgen sowohl in Ostasien als auch in Europa die dort lebenden Völker mit ihren neuen Führern selber. Die europäische Neuordnung wird kommen und das neue Europa wird ein besseres sein als das vergangene, und jede Nation wird in demselben den ihr gebühren-

Duell Roosevelt-Wilkie um die „zweite Front“

Stalin spielt den letzten Trumpf aus / Der „Sonderbotschafter“ fordert die zweite Front

Berlin, 27. September (Eig. Dienst)

Die schon monatelang andauernde Debatte um die Errichtung einer zweiten Front hat nunmehr eine geradezu dramatische Zuspitzung erfahren, die zugleich einer gewissen Komik nicht entbehrt. Wilkie, der sich als Sonderbotschafter Roosevelts nach Moskau begeben hat, angeblich um Stalin einen Brief seines Präsidenten zu überreichen, in Wirklichkeit aber, um wieder einmal jene anrüchigen Großgeschäfte in die Wege zu leiten, die sich unter dem Namen „Pacht- und Leihgesetz“ tarnen, hat entgegen dem ihm erteilten Auftrag im Kreml „große Politik“ gemacht, die in einem bemerkenswerten Gegensatz zu den bisherigen politischen Bestrebungen Roosevelts steht. Abgesehen davon, daß die hieraus entstandene Debatte für die Anschauungen in beiden Lagern sehr interessant ist, bleibt die Frage offen, welche Gratifikationen Herr Wilkie von Stalin zu- gebilligt erhalten haben muß, daß er sich jetzt so sehr zum Fürsprecher des Kreml macht. Roosevelt hat seinerseits nicht gezögert, die Erklärungen Wilkies in der „New York Times“ sofort zu erwidern, so daß die Welt-Zeuge eines reizenden Hauskrieges zwischen den alten Rivalen und Gangstergenossen ist.

In einer schriftlichen Erklärung, die Wilkie zum Abschluß seines Moskauer Besuches

für die ausländische Presse ausgegeben hat, heißt es: „Ich bin jetzt davon überzeugt, daß wir von größtem Nutzen sein können, wenn wir zusammen mit England so früh wie möglich eine zweite Front in Europa errichten, vorausgesetzt, daß unsere militärischen Führer diese Entscheidung billigen. Im nächsten Sommer kann es schon zu spät sein!“ Die Begründung für diese Stellungnahme geben die bisher weitestgehenden Enthüllungen der Sowjets über ihre Lage auf wirtschaftlichem und militärischem Gebiete. „In diesem Winter werden die Lebensmittel in der ganzen Sowjetunion rar sein, vielleicht noch schlimmer als rar. In Millionen von Wohnungen wird man in diesem Winter nur wenig Heizmaterial haben. Kleidungsstücke sind nur noch für die Armee und einzelne Arbeiter vorhanden. Unbedingt notwendige medizinische Vorräte existieren nicht. Persönlich bin ich davon überzeugt, daß die beste Art der Hilfe nur in der zweiten Front bestehen kann.“ Über diese Feststellungen hinaus teilt Wilkie weiter mit, daß Stalin ihm gestanden habe, daß die Verluste der Sowjets in diesem Feldzuge bisher mindestens fünf Millionen Mann betragen, eine Zahl, die zwar weit über den bisher eingestanden Verluste von 600- bis 700 000 Mann liegt, die tatsächlichen Verluste aber noch immer weit unterbietet. Stalin mußte also dem Sonderbotschafter mit recht realen Dingen aufwarten, um vielleicht doch noch den Widerwillen der Amerikaner gegen die zweite Front zu brechen.

Roosevelt erkannte im Augenblick die Gefahr, die von dieser Stellungnahme Wilkies ausgehen konnte, der die usamerikanische Bevölkerung mobil zu machen suchte, eine Drohung, die besonders angesichts der bevorstehenden Wahlen dem Präsidenten recht unangenehm werden mag. Roosevelt schließt denn auch mit schwerem Geschütz gegen Moskau. Er gibt seine Stellungnahme in einem Artikel der „New York Times“ wieder, in dem es heißt: „Wir sind nicht im Kriege, um den Bolschewismus zu retten und der Bolschewismus nicht, um uns zu retten. Er versuchte nicht, Norwegen, Dänemark und Frankreich im Jahr 1940 zu retten, und er

den Platz finden. Denn es wird nunmehr Zeit, daß unser Erdteil sich findet und vertritt, und nach der Ausschaltung der Bolschewisten und Englands, diese ewigen Störenfriede, das für die meisten europäischen Kriege in den letzten Jahrhunderten verantwortlich ist, wird dies auch möglich sein. Tatsächlich ist Europa bereits heute auf dem besten Wege dazu.

Zusammenfassend möchte ich sagen, daß die Dreierpaktmächte heute am Ende des zweiten Jahres ihres Zusammenschlusses nach jeder Richtung Herren der Situation sind. Harte Kämpfe mögen uns noch bevorstehen; darauf sind wir vorbereitet, denn der Rußlandkrieg hat die verbündeten Armeen nicht erschöpft, wie unsere Gegner behaupten, sondern sie im Gegenteil erst recht hart gemacht. Auf allen Gebieten gesichert, haben Europa und Ostasien heute eine starke Stellung bezogen und warten auf Herrn Roosevelt, der diese beiden Welten ohne Schiffe, ohne erprobte Soldaten, ohne Stützpunkte, ohne Erfahrung und ohne unendlich viele andere Dinge über Tausende von Meilen zweier Ozeane hinweg erobern will. Man kann sich oft des Eindrucks nicht erwehren, als ob bei diesem Gedanken nicht die Vernunft, sondern beginnender Wahnsinn Platz gestanden hat. Die Dreierpaktmächte sind demgegenüber zu allem bereit und entschlossen.

Jeder Versuch, unseren Welten irgendwo im Norden, Westen, Osten oder Süden zu nahe zu kommen, wird der Feind mit Hekatonben von Toten zu bezahlen haben. Deutschland, Italien und Japan und ihre Verbündeten aber werden ihren Feinden von ihrer gesicherten Basis aus immer weitere Schläge versetzen, bis sie endgültig genug haben und bis sowohl England als auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika einsehen, daß sie in unseren Lebensräumen in Europa und Ostasien nichts mehr zu suchen haben.

So gehen wir in das dritte Jahr unseres Dreimächtepaktes und das vierte Kriegsjahr mit der festesten Überzeugung, daß die Zeit jetzt endgültig für die Dreierpaktmächte arbeitet.

rührte keinen Finger, als die Gefahr einer Invasion auf der britischen Insel bestand. Wir wollen unser jetziges Verhältnis zum Bolschewismus und sein Verhältnis zu uns überprüfen. Selbsterhaltung ist sein erstes Gebot und ist auch unser Gebot. Die Selbsterhaltung gebietet dem Bolschewismus, daß er nichts riskiert, wodurch er mehr verlieren als gewinnen könnte, indem er uns militärische Unternehmungen restituiert, die wir gerne einleiten möchten. Die Selbsterhaltung diktiert uns und England, daß wir nicht vergeblich eine halbe Million Mann opfern, nur weil wir die Verteidigung Stalingrads bewundern. Wir haben keine Wahl, als den Spezialisten in solchen Dingen die Entscheidung darüber zu überlassen, wann wir auf dem europäischen Kontinent zuschlagen werden. Wir wollen ganz offen sagen, daß wir unseren Präsidenten und seine Berater nicht zu einem Abenteuer überreden werden, von dem sie annehmen, daß es unklug ist. Wir glauben fest an unser amerikanisches System des Daseins, wie Stalin an das bolschewistische System glaubt. Die besten Systeme sind nicht die gleichen. Wir können also nur bemüht sein, eine Grundlage zu schaffen, auf der wir friedlich nebeneinander bestehen können. Auf solchem Willen und nicht auf Heuchelei können wir das Verhältnis zu Bolschewismus allein aufbauen.“

„Besetzung Europas“

Stockholm, 27. Sept. (Eig. Dienst.) Englands Außenminister Eden sprach am Samstag in einer Rede in seinem Wahlkreis Leamington über die Nachkriegspläne der Plutokraten. Er warnte das englische Volk davor, sich einzubilden, daß die gute alte Zeit für England jemals wiederkommen würde. Wenn England glaube, Frieden und Sicherheit für einen billigen Preis erwerben zu können, so werde es nicht nur bei anderen Völkern in Mißkredit geraten, sondern einem wohlverdienten Untergang entgegengehen. Die künftige internationale Ordnung, wie London sie sich gedacht hat, ist nach Edens Zeugnis nicht durchzuführen ohne die militärische Kontrolle und Besetzung Europas durch die Streitkräfte der alliierten Großmächte. Die englische Regierung sei entschlossen, in allen politischen Fragen besonders eng an der Seite der Vereinigten Staaten zu stehen. Durch den englisch-sowjetischen Vertrag habe sich England aber auch zu einer vollständigen Zusammenarbeit mit den Sowjets verpflichtet. Als vierten Partner für die Verwirklichung der plutokratischen Pläne für die Knechtung Europas nennt Eden immer noch Tscheking-China. Den zahlreichen Schattenregierungen in London machte Eden in seinem Zukunftsbild diesmal keine Versprechungen. Er übergeht ihre Ansprüche geflissentlich und beschränkt sich darauf, ihnen den Rat zu erteilen, sich in großen Gruppen zusammenzuschließen, da sie auf diese Weise besser imstande sein würden, mit den Großmächten zusammenzuarbeiten.

Ministerablösung in Rumänien

Bukarest, 27. September (Eig. Dienst) Der bisherige rumänische Finanzminister General Stoenscou ist auf seinem Posten durch den Direktor der rumänischen Nationalbank, Negau, abgelöst worden. Damit ist das Militärkabinett, das Staatsführer Antonescu anfangs des Jahres 1941 bildete, in ein Kabinett der zivilen Sachverständigen umgebildet worden.

Ergebnisse

4. Schluss
In Dessau: S
In Luxemb.

Reichsbu
In Hamburg
Brandenbu

Fu

Eintr. Frankf
FSV Frankfu
SpVgg. Neu-
Hanau 93 —
Kickers Offen
SV Waldhof
1. FC Pförz
VfL Neckar
TTuR F
FV Daxlanden
VfB Stuttgart
RSG Weiden
SpVgg. Fürth
1. FC Franken
1. FC Kaisers
FC 93 Mühlh
RSK Straßbu
SC Schiltg
TSG 46 Ulm
Union Böckl
SSV Reutlin
Vikt. Aschaf
1. FC Nürnberg
BC Augsburg
Bayern Mün
Wacker Mün
VfL 1890 Ma
Bor. Neunkir
SC Altenkess
FV Saarbrück
FV Walk —
VfR Schwein
Jahn Regens
Borussia Ful
BV 06 Kassell
Hermannia K

Gau B

VfR Mannheim
VfB Mühlburg
VfL Neckar
SV Waldhof
VfTuR Feuden
Freiburger FC
1. FC Pförz
FV Daxlanden
Phoenix Karlsruhe
FV Rastatt

RSC Straßburg
FC Hagena
FC 93 Mühlh
SpVgg. Kolmar
H-Sport. Stra
SC Schiltg
SC Schiltg
FV Walk
FC Kolmar
Mars Bischheim

TSG 46 Ludw
Tura Ludw
VfV Meis
1. FC Kaisers
TSV 91 Oppa
Boruss. Neunk
FV Saarbrück
VfR Frankent
TSG Saargem
SC Altkessel

1. VfB Stuttgart
Sportfr. Stuttg
Union Stuttg
Eintr. Bötting
VfR Heilbronn
SSV Reutlingen
Ulm 96
SV Feuerbach
VfB Aalen
VfB Friedri

Hand

(Mei

TG Dietzenba
TV Griesheim
Orpo Frankfu
GfL Pfungsta
VfL Neckarau

Menschen

Romanov

Cop

38. Fortsetzung

„Dank' schön
Essen!“ An d
schiefehalten
„Wenn ich ur
doch schädlic
— also wenn
Elster seh’ —
„Das ist doc
grollte der Jä
„Meinetweg
fahr ab!“

„Weidmanns
lief waldein.

„Einen Taub
rief ihm der L
Heinrich Els
dem Geschirr
Welt nicht me

Hansi brauc
sonst in einer

Er nützte d
gründlich aus.

Die Resitant
Köpf zusammen
leerte. Vier

feine Suppe,
Speck gebrat
wischte, die L

Zuchthaus ko
die Mutter so

„Hab nur l
großartig. „I
zur Abschluß

Dann setzte
Hause und wa

er empfand d
ben eingetrete

„Das ist doc
grollte der Jä

„Meinetweg
fahr ab!“

„Weidmanns
lief waldein.

„Einen Taub
rief ihm der L

Heinrich Els
dem Geschirr

Welt nicht me

Hansi brauc
sonst in einer

Er nützte d
gründlich aus.

Die Resitant
Köpf zusammen

leerte. Vier

feine Suppe,
Speck gebrat

wischte, die L

Zuchthaus ko
die Mutter so

„Hab nur l
großartig. „I
zur Abschluß

Dann setzte
Hause und wa

er empfand d
ben eingetrete

Ergebnisse des Sonntags

4. Schlussrunde um den Tschammer-Pokal
 In Dessau: SV 05 Dessau — FC 04 Schalke 0:4
 In Luxemb.: TV Düdelingen — Münch. 1890 0:7

Reichsbund-Pokal-Wiederholungsspiel
 In Hamburg: Nordmark — Berlin/Mark Brandenburg 4:1

Fußball in Süddeutschland
Meisterschaftsspiele
 Eintr. Frankfurt — RSG Rot-Weiß Frankf. 2:3
 FSV Frankfurt — Union Niederrad 13:3
 SpVgg. Neu-Isenburg — SC Opel Rüssels. 2:1
 Hanau 93 — RSG Wormatia Worms 3:1
 Kickers Offenbach — SV 98 Darmstadt 7:1
 SV Waldhof — FC Rastatt 2:0
 1. FC Pforzheim — VfR Mannheim 2:9
 VfL Neckarau — Freiburger FC 5:1
 VfTuR Feudenheim — Phönix Karlsruhe 4:3
 VfB Daxlanden — VfB Mühlburg 1:3
 VfV Stuttgart — VfB Friedrichshafen 11:2
 RSG Weiden — Neumeyer Nürnberg 3:1
 SpVgg. Fürth — Post Fürth 8:1
 VfR Frankenthal — TSG 61 Ludwigshafen 1:3
 1. FC Kaiserslautern — TSG 89 Oppau 4:2
 FC 93 Mülhausen — H-Sportgem. Straßb. ausg. RSC Straßburg — SVgg. Kolmar 3:0
 SC Schiltigheim — FV Hagenua 6:0
 TSG 46 Ulm — Sportfr. Stuttgart 0:6
 Union Böckingen — SV Feuerbach 4:0
 SSV Reutlingen — VfR Heilbronn 3:1
 Vikt. Aschaffenburg — Schweinfurt 05 1:3
 1. FC Nürnberg — 1. FC Bamberg 2:1
 BC Augsburg — Schwaben Augsburg 0:0
 Bayern München — TSG Augsburg 10:2
 Wacker München — LSV Straubing 9:1
 VfL 1890 Marburg — SpV Kassel 2:3
 Bor. Neunkirchen — TSG Saargemünd. 2:1
 SC Altenkessel — Tura Ludwigshafen 2:3
 FV Saarbrücken — FV Metz 3:1
 FV Walk — Mars Bischheim 7:2
 VfR Schweinfurt — Eintr./Frank. Nürnberg 6:0
 Jahn Regensburg — Bajuwaren München 2:3
 Borussia Fulda — SpVgg. Niederwehren 14:1
 BV 06 Kassel — Kurhessen Kassel 1:4
 Hermannia Kassel — SC 03 Kassel 4:0

Gau Baden (Meisterschaftsspiele)
 VfR Mannheim 3 2 0 9 33:4 6:9
 VfB Mühlburg 3 2 1 0 9 25 5:1
 VfL Neckarau 3 2 0 0 1 12:6 6:2
 SV Waldhof 3 2 0 1 6:3 6:2
 VfTuR Feudenheim 3 2 0 1 9:15 6:2
 Freiburger FC 4 2 0 2 5:11 4:4
 1. FC Pforzheim 3 1 1 1 6:12 3:3
 FV Daxlanden 3 1 0 2 7:9 2:4
 Phönix Karlsruhe 3 0 0 3 5:10 0:6
 FV Rastatt 4 0 0 4 4:13 0:3

Gau Elsass
 RSC Straßburg 3 2 0 1 13:9 6:9
 FC Hagenua 3 2 0 1 11:8 4:2
 FC 93 Mülhausen 2 1 1 0 3:1 3:1
 SpVgg. Kolmar 3 1 1 1 6:5 2:3
 H-Sportgem. Straßburg 1 1 0 0 3:0 2:0
 SC Schiltigheim 2 1 0 1 5:5 2:2
 SC Schiltigheim 2 1 0 1 3:1 2:1
 FV Walk 2 1 0 1 2:4 2:2
 FC Kolmar 2 1 0 1 2:1 2:1
 Mars Bischheim 3 0 0 3 3:12 0:6

Gau Westmark
 TSG 61 Ludwigshafen 3 3 0 0 13:4 6:9
 Tura Ludwigshafen 3 2 0 1 8:4 4:2
 1. FC Kaiserslautern 3 2 0 1 7:6 4:2
 TSG 89 Oppau 3 1 1 1 8:5 3:2
 Borussia Neunkirchen 3 1 1 1 4:5 3:3
 FV Saarbrücken 3 1 1 1 4:6 3:3
 VfR Frankenthal 3 0 2 1 4:6 2:4
 TSG Saargemünd. 3 0 1 2 4:7 1:3
 SC Altenkessel 3 0 1 2 3:10 1:4

Gau Württemberg
 1. VfB Stuttgart 3 1 0 0 10:3 6:9
 Sportfr. Stuttgart 3 2 0 0 16:3 6:9
 Stuttgarter Kickers 3 2 0 0 19:4 6:9
 Union Böckingen 3 2 0 0 1:6 4:2
 VfR Heilbronn 3 1 0 2 8:9 2:4
 SSV Reutlingen 3 1 0 2 6:9 2:4
 Ulm 96 3 1 0 2 1:9 2:4
 SV Feuerbach 4 1 0 3 2:10 2:4
 VfR Aalen 1 0 0 1 1:5 0:2
 VfB Friedrichshafen 4 0 0 4 4:19 0:6

Handball in Süddeutschland (Meisterschaftsspiele)
 TG Dietzenbach — SA Frankfurt 11:3
 TV Griesheim — RSG/TG Hanau 19:7
 Orpo Frankfurt — LSV Gießen 14:6
 GfL Pfungstadt — TG Offenbach 9:6
 VfL Neckarau — RSG Mannheim 6:12

Schneiders Schüsse sicherten zwei Punkte

SpV Waldhof — FV Rastatt 2:0

E. P. Dem Umstände halber nur in bescheidener Auflage erschienenen Publikum servierten beide Mannschaften zwar ein flottes Treffen, dem es indes doch stark an der nötigen Rundung fehlte. Eifer und Einsatz konnten es in diesem Gang allein nicht schaffen, so daß lediglich der gute Wille, zu einer guten Gesamtleistung zu kommen, bestätigt werden kann.

Sehr schwer tat sich in erster Linie die Waldhofelf, die reichlich umgekrempelt, viel zu wünschen übrig ließ. Wohl bestimmte man diesseits nahezu vollkommen das Spielgeschehen, aber dem meist ziemlich zerrissenen wirkenden Angriff fehlte es trotz aller klaren technischen Vorteile stark an der nötigen Bindung. Molenda und Kuderhalt fielen ziemlich ab, und Schneider ging es wie der einen Schwalbe, die bekanntlich keinen Sommer macht. Aufopfernd und fleißig waren die Leistungen von Mayer I., Grünhag, Kleber und Kleißner, während Skudierek im Tor keine Möglichkeit für eine besondere Bewährungsprobe hatte.

Die Rastatter spielten, als Kampfmannschaft gewertet, keine schlechte Rolle. Mit einer großen Dosis Energie hielten sie sich bis zum Schluß sehr tapfer, wobei Eckert, Leopold und Huenz am besten zu gefallen wußten.

Hoferer (Karlsruhe) war dem Spiel ein aufmerksamer Leiter.

Waldhof übernahm sofort das Kommando, wobei „Sturmführer“ Schneider die erste gute Möglichkeit knapp daneben setzt. Molenda

und Kuderhalt lassen es wiederholt an der nötigen Bindung fehlen, so daß der Angriff zunächst weiter ohne Wirkung bleibt. In der 15. Minute heißt es dann aber doch 1:0 für Waldhof, als Schneider einen Drehschuß unterbringt. Mit vereinzelt Durchbruchversuchen wird die Waldhofabwehr glatt fertig, zumal auch dem Rastatter Angriff jede Geschlossenheit fehlt. So pendelt das Spiel zwischen allerhand unfertigen Möglichkeiten bis zur Pause ohne einen besonderen Eindruck zu hinterlassen.

Nach dem Wechsel steht der Waldhofangriff mit Molenda als Rechtsaußen, während Eberhardt, jetzt im Innenrio spielt. Waldhof drückt wieder sofort, wobei Schneider mit einem Handelfmeter nur die Querlatte trifft. Eine schneidige Parade des Rastatter Torwarts verhindert ein fast sicheres Tor, dann läßt Molenda in günstiger Position den Ball ins Aus. Mit einem hohen Weitschuß stellt Schneider auf 2:0 für Waldhof. Immer wieder wird der Waldhofangriff von den leichten Rängen aufmuntert und angefeuert, aber man ist mit dem Latein zu Ende, so daß man sich eben wohl oder übel mit dem mageren 2:0 zufriedengeben muß. Man konnte es am Ende nur bedauern, daß der sich tadellos haltende Elf von Rastatt der zumindest verdiente Ehrentreffer versagt blieb.

Waldhof: Skudierek; Kleißner, Kleber; Mayer I., Grünhag, Hofmann, Eberhardt, Molenda, Schneider, Kuderhalt, Gündleroth. Rastatt: Ball; Brötlinger, Renaud; Geisert, Huenz, Müller; Laun, Jung, Eckert, Leopold, Burkhardt.

Rasenspieler in hervorragender Form

1. FC Pforzheim — VfR Mannheim 2:9 (1:2)

Pforzheim: Wegener; Dietz, Ebert; Oberst, Schneid, Rothfuß; Heidecker, Fischer, Nonnenmacher, Blaisch, Hartmann.

VfR Mannheim: Wolfrum; Krämer, Rößling, Müller, Rohr, Lorbacher; Kriegs, Danner, Schwab, Lutz, Striebingler.

Schiedsrichter: Guber (Bruchsal).

Die Mannheimer Rasenspieler kamen in dieser Spielzeit mit den besten Empfehlungen in die Goldstadt und, um es vorwegzunehmen, sei ihnen bestätigt, daß sie den ihnen vorausgegangenen Ruf in vollem Umfang rechtfertigten. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn man in dieser Elf heute schon den kommenden Meister sieht. Jedenfalls hatten die Rasenspieler in ihren Reihen keinen einzig schwachen Punkt und auch Torhüter Wolfrum, der nicht übermächtig beschäftigt wurde, zeigte in einigen Augenblicken, daß er ein Meister seines Faches ist. Sehr stabil ist die gesamte Abwehr, die den Angriff vorzüglich zu unterstützen verstand. Dort waren Danner, Lutz und Striebingler die treibenden Kräfte, doch auch Schwab und Krieg wollten ihren Kameraden in keiner Weise nachstehen.

Dem hatten die Goldstädter nichts Gleichwertiges gegenüberzustellen, zumal sie sich in Bezug auf die zur Verfügung stehenden Spieler sich in großer Not befanden. Schließlich kam doch noch eine Mannschaft auf die Beine, die aber nicht den Gegner früherer Jahre darstellen konnte. Im Sturm gefielen Fischer und der jugendliche Gleichwo-

gegen Nonnenmacher als Mittelstürmer nicht in erwarteter Weise zur Geltung kam.

Erst nach 25 Minuten ließ es im Anschluß an einen Freistoß, der einer Fehleinscheidung des Schiedsrichters entsprang, durch den linken Läufer Lorbacher 0:1 für die Gäste. Bereits vier Minuten danach hatte Linksaußen Striebingler nach prächtigem Zusammenspiel mit Danner auf 0:2 erhöht. In der 36. Minute gab es einen Elfmeter gegen die Gäste, der im Hinblick auf den Mannheimer Führungstreffer eine Konzession für die Platzherren darstellte, er wurde von Hartmann zum 1:2 verwertet.

Gleich nach dem Seitenwechsel schien der 2:2-Gleichstand mehrmals greifbar nahe, aber hier zeigte sich die Mannheimer Abwehr jeder Situation gewachsen. Als dann Danner in der 56. Minute das 1:3 erreicht hatte, war der Bann gebrochen. Derselbe Spieler erzielte in der 60. Minute ein haltbares viertes Tor, dem in der 64. Minute Nonnenmacher durch schönen Kopfball den zweiten Gegentreffer entgegenstellen konnte.

Für den Rest der Spielzeit waren dann eigentlich nur die Gäste da. Danner war in der 67. Minute der Schütze des fünften Tores. Krieg tat in der 77. Minute einen Freistoß, den Dietz ins eigene Netz lenkte. Als Schwab in der 83. Minute nur noch den Torhüter gegen sich hatte, ließ es 2:7. Einem Fehlschuß von Ebert entsprang das von Danner in der 84. Minute erzielte achte Tor und zwei Minuten darnach stellt Schwab im Alleingang das Endergebnis her.

Preschle der Motor im VfL-Sturm

VfL Neckarau — FC Freiburg 5:1

Wk. VfL Neckarau: Gaska; Maas, Gönner; Klosternann, Schmid, Kraus; Ehmann, Kuhn, Preschle, R. Wahl, Neutz. Freiburger FC: Welbecker; Müller I., Zeltner; Schorer, Keller, Watzata; Kremp, Ober, Odwald, Blessing, Müller II. Schiedsrichter: Unverferth (Pforzheim); Zuschauer: ca. 400.

Tiefer Boden und ein über Gebühr schwerer Ball stellten doch übermäßige Anforderungen an die Spieler. Mit stürmischen Angriffen, die über lange Strecken anhielten, begann Neckarau das Spiel, in dessen Sturm sich der Urlauber Lt. Wahl durch eine Reihe feiner Vorlagen besonders hervortrat. Bei der viel zu engmaschigen Spielweise des VfL hat-

ten es die Freiburger natürlich nicht allzu schwer, den Sturm des „blauweißen Fährmannes“ in Schach zu halten. Der Freiburger Abwehrblock mit Müller I., Keller und Zeltner als bester Mannschaftsteil erfüllte denn auch seine Aufgabe in alter Meisterschaft. Auch Maas und Gönner beherrschten den Strafraum, doch sie rückten oft zu weit auf und öffneten so am meisten den flinken Außenstürmern Freiburgs einige dicke Erfolgsmöglichkeiten.

In der 17. Minute unspielte Preschle alles, was sich ihm in den Weg stellte und krönte diese großartige Einzelleistung mit schönem Schuß. Doch dieses Neckarauer Führungstor wurde schon nach acht Minuten ausgeglichen als Müller II im Anschluß an einen Eckball hoch über das Feld flankte und Kramp den Ball überlegt einschob. Kurz vor Halbzeit gab es hüben wie drüben einige tolle Szenen vor den Toren. Blessing hob den Ball über das leere Neckarauer Tor, und auf der Gegenseite vermasselte Neutz zwei klare Sachen.

Nach dem Wechsel drehte der Neckarauer Sturm, von der Läuferreihe prächtig unterstützt, mächtig auf. Preschle erzielte nach schönem Durchspiel erneut den Führungstreffer. Durch den starken Druck der Platzherren verirrte Freiburgs Hintermannschaft mehrere Strafstoße, von denen Preschle einen an die Latte schießt. Den zurückspringenden Ball schoß Kuhn zum 3:1 ein. Neckarauer Druck hält weiterhin an. Neutz flankte schön zur Mitte, wo der bereitstehende Kuhn wundervoll einköpft. Wegen Nachtreten mußte Freiburgs Rechtsaußen das Spielfeld verlassen. Kurz vor Spielende erzielte Preschle durch Rückzieher den fünften und letzten Treffer.

Verdient für Feudenheim

VfTuR Feudenheim — Phönix Karlsruhe 4:3

Feudenheim: Klamm; Funk, Riep; Gemajäger, Fuchs, Netzkj; Knapp, Markert, Schäfer, Pfeiffer, Watzak.

Karlsruhe: Tröndle; Gizzi, Föhry; Hahn, Reeb, Franz; Spindler, Schwertle, Grauer, Bauernfeind, Epple.

Der VfTuR Feudenheim, der sich die Gelegenheit zum zweiten Punkt nicht entgehen ließ, spielte bei ansprechender Ballbehandlung schnell und ausdauernd. Trotzdem die Außenläufer Mühe hatten, den Kontakt zum Sturm zu finden, spielte dieser, wenn auch nicht in formstärker, so doch etwas gefährlicher als der Angriff des Phönix, der mit seinen Schüssen wiederholt Pech hatte.

Watzak und Schäfer waren die Draufgänger im Sturm bei Feudenheim, das noch in Fuchs einen tüchtigen Mittelläufer und in Funk einen überaus schlagkräftigen Verteidiger sowie in Klamm einen braven Hüter hatte.

Phönix hat sich eifriger als vor Wochen gegen den VfR geschlagen. Tröndle hütete sehr aufmerksam, die Verteidigung war zuverlässig und die Läuferreihe blieb für eine Feldüberlegenheit lange Zeit besorgt.

Der Sturm kombinierte sehr schön, aber Tröndle, der nach der Pause im Sturm auftauchte, und Bauernfeind, ein Stürmer-tank von Hertha BSC, mangelte es dem Angriff an der nötigen Durchschlagskraft.

Feudenheim hatte bereits nach vier Minuten durch Pfeiffer das erste Tor erzielt. Nach Wiederbeginn war es Watzak, der das zweite Tor herausholte, dem dann — Föhry war durchgezogen — im Nachschuß Spindler den ersten Phönixtreffer entgegensetzte.

Knapp erzielte das dritte Tor für den Gastgeber, und nach einem prachtvollen Lauf von Markert brauchte der gleiche Spieler dann nur noch zum vierten Treffer einschließen.

Bauernfeind erzielte dann das zweite Gegentor, dem Reeb eine Viertelstunde vor Schluß den dritten Phönixtreffer anschoß.

Pennig (Waldhof) leitete in gewohnter Zuverlässigkeit.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagdirektor Dr. Walter Mehlis (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker
 Copyright by Knorr & Hirth, München 1943

38. Fortsetzung
 „Dank' schön vielmals! Und auch für's gute Essen!“ An der Tür blickte er nochmals mit schiefgehaltenem Kopf zu seinem Gönner. „Wenn ich unterwegs — ich meine, es sind doch schädliche Vögel — raubern die Nester — also wenn ich einen Eichelhäher oder eine Elster seh' —“
 „Das ist doch die größte Unverschämtheit!“ grollte der Jäger.
 „Meinetwegen! Dann schieß sie. Und jetzt fahr ab!“
 „Weidmannsdank!“ schrie der Hansl und lief waldein.
 „Einen Tauber kannst dir auch noch holen“, rief ihm der Landgerichtsrat nach.
 Heinrich Eisenkolb wandte sich erschüttert dem Geschirrabwaschen zu und verstand die Welt nicht mehr.
 Hansl brauchte für den Heimweg, den er sonst in einer Stunde erledigt hätte, fast vier. Er nützte die Erlaubnis des Jagdherrn gründlich aus.
 Die Resitant' schlug die Hände über den Kopf zusammen, als der Bub seinen Rucksack leerte. Vier Eichelhäher — das gibt eine feine Suppe, zwei Tauben — die werden in Speck gebraten. Elster hatte er keine erwischt, die Luder waren zu schlau. „Ins Zuchthaus kommt!“ zeterete die Alte. „Daß die Mutter so was an dir erleben muß!“
 „Hab' nur keine Angst!“ erklärte Hansl großartig. „Ich hab' eine Spezialerlaubnis zum Abschluß von Federraubwild.“
 Dann setzte er sich auf die Bank vor dem Hause und wartete. Sein Herz war übergelb, er empfand die Wendung, die in seinem Leben eingetreten war.

Endlich, endlich erschien unten zwischen den Büschen die Gestalt der Mutter. Hansl sprang ihr entgegen. Atemlos stieß er hervor: „Du Mutter! Zwei Tauber hab' ich und vier Eichelhäher — und der Doktor Wetter kommt abends bei uns vorbei — der Eisenkolb, der hat eine Nasen wie eine g'scheckte Gurken —“

„Was redest denn da zusammen, Bub?“
 „Und — Mutter! — und — ein Jäger will ich werden!“

Doktor Wetter aus Villach hatte nicht allein sein früheres Revier wieder gepachtet, sondern trug sich mit dem Gedanken, gemeinsam mit einem Freunde noch weitere Jagden anzuschließen und in einem möglichst großen Gebiet, das fast den ganzen Berg umfassen würde, durch verständige Hege, Blutauffrischung und Fütterung einen idealen Wildstand heranzuziehen. Der Arzt war alt geworden, in die Führung seines Sanatoriums und seiner Praxis teilte er sich jetzt schon mit seinem ältesten Sohn als künftigen Nachfolger, und so bereitete er sich vor, seinen Lebensherbst vollständig dem geliebten Weidwerk zu widmen.

Sein Wiederauftauchen im Gerlitzengebiet brachte für Maria eine starke wirtschaftliche Erleichterung, denn er mietete sofort die Stube, die seinerzeit Johannes Pernutt bewohnt hatte. Damit besaß er für den unteren und östlichen Teil des Reviers jenen Stützpunkt, den die Jagdhütte für den oberen Teil darstellte. Nur stellte Wetter größere Ansprüche als der bescheidene Jäger es getan hatte. Sobald er mit Maria einig geworden war, ging er daran, den Raum nach seinem Geschmack auszustatten. Die alten, rissigen Holzwände wurden tapeziert, das Strohlager Pernutts durch ein bequemes Feldbett ersetzt, die mit Reißnägeln an die Wand gehefteten Bilder aus alten Jugendzeitschriften machten Gehörnen und Krickeln Platz, ein neuer großer Schrank barg Bett-, Tisch- und Leibwäsche, und auf einem Wandbrett stand

eine kleine Bücherei für verregnete Tage. Hatte Pernutt mit einer Kerze sein Auskommen gefunden, so hing jetzt über dem Tisch eine Benzolvergaserlampe, deren Licht dem einer starken elektrischen Birne nichts nachgab.

„Soviel nobel ist das!“ wunderte sich Maria. „Das häßt' ich mir nie träumen lassen, daß in unserem alten Häusel einmal so ein Zimmer sein würde!“

„Im alten Häusel ein alter Mann!“ scherzte der Arzt. „In der Jagdhütte halt' ich's nach wie vor mit der Einfachheit, aber hier ist mein Hauptquartier, und da möchte ich ein wenig Bequemlichkeit haben.“

Er weilte nun öfter hier oben, auch wenn er nicht zur Jagd ging. Die Baderkeusche in ihrer Einsamkeit und hohen Lage bedeutete für ihn Ausruhen und Nachsinnen. Wenn über dem Unterland die Nebeldecke wallte, dann saß er oft stundenlang auf der Bank in der Sonne und sah von den blauen steirischen Bergen bis zum Geklüft der Julischen Alpen. Er sprach mit Maria vom großen Krieg und immer wieder von seinem getreuen Pernutt: wie sie zusammen den Winter über in der Wischbergkaverne gehaust hatten, wie bei dem großen Lawenunglück im Weißenbachgraben die Todessense haarscharf an Herrn und Diener vorbeigesaus war, wie sie dann nach dem Durchbruch bei Caporetto aus den Bergen ins weiche Südländ hinabgestiegen waren.

Auch über Hansl sprachen sie oft, nachdem der Arzt bei seinem ersten Besuch Maria Vorwürfe gemacht hatte, daß sie ihn nie zu Rate gezogen, nie seine Hilfe in Anspruch genommen hatte.

„Schau'n S', Herr Doktor!“ verteidigte sie sich. „Das hätte so ausgesehen, als ob ich mir den Tod von meinem Hans hätte bezahlen lassen wollen. Da bin ich lieber zu fremden Leuten gegangen, denen ich nichts schuldig bin.“

„Sie wollen wohl sagen: Die mir nichts schuldig sind?“

„Sie sind mir nichts schuldig, Herr Doktor!“
 „Na, darüber wollen wir nicht streiten. Aber, Frau Maria, daß ich's ehrlich sage: die Sache mit dem Hans g'fällt mir nicht. Ich meine, die — verzeihen Sie — die Stierköpfigkeit, mit der Sie den Buben unbedingt zu einem Studierten machen wollen.“

Auf Marias glatter Stirn bildete sich eine Falte. „Ich will, daß der Hans studiert!“ sagte sie in einem Ton, der heißen sollte: Das ist meine Sache.

„Gut! Ich will Ihnen da nicht dreinreden. Aber haben Sie eines bedacht: wenn der Hans Doktor, Ingenieur, Professor — weiß Gott was wird, dann geht ihm die Heimat hier oben, auf der schon seine Ahnen gesessen sind, verloren.“

„Er kann's ja verpächten und einmal übernimmt eines von seinen Kindern“, antwortete sie unsicher. Das hatte sie bisher eigentlich nie in Erwägung gezogen.

„Kinder eines Studierten pflegen nicht mehr Bauern zu werden. Sie finden nicht mehr den Weg zurück zur Höhe“, meinte der Arzt.

„Der Hansl muß das Gymnasium fertig machen“, beharrte sie verstockt.
 „Er will doch Jäger werden!“

„Das sagen Buben in seinem Alter so. Wenn er gescheitert wird, wird er anders denken.“

„Das glaube ich nicht. Dem sitzt das Jägerblut in den Knochen. Er hat zu diesem Beruf sogar eine Begabung, die geradezu unerhört ist.“

„Weil er die Haselhendel nachpfeifen kann?“ antwortete sie geringschätzig.

„Nein, es ist mehr. Ich habe den Buben jetzt genau studiert, vor allem auf den Blirschgängen. Wenn es ein weidmännisches Genie gibt, dann hat er's.“

„Man muß abwarten“, gab sie abweisend zurück.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

Montagsmorgen

Gegen jeden vorausgehenden Sonntag setzt er sich hart ab. Er ist das ganz Andere, ist immer wie ein Beginn. Jeder spürt das, wenn er am Montagmorgen sich zu Arbeit und Dienst fertig macht...

Mit der neuen Woche aber sieht man sich wieder so ganz auf der Erde, die ruft und fordert, die bindet und festhält. Schon wenig später, da man wieder das Verlässliche tut, ist das Gestrern nur noch wie ein Traum.

Mannheims Museum für Naturkunde

Zur Vortragsreihe über Vulkanismus. Als Einleitung zu einer Vortragsreihe über „Die vulkanischen Erscheinungen auf der Erde“ in der Aula in A 4, 1 gab der Direktor des Städtischen Museums für Naturkunde Dr. Ratzel einen Bericht über die Arbeit des Museums seit Kriegsbeginn.

Die Gliederung des Museums ergibt zwanglos eine geologische und eine biologische Abteilung, der eine Dauerausstellung über Vererbungslehre angegliedert ist. Verschiedene Sonderausstellungen werden besonders interessierende Gebiete hervorheben, so über die Eiszeit, auf deren Ablagerung die Bodenformation unserer Gegend beruht...

Ein feierliches Versprechen, gegeben aus fröhlichem Herzen und mit einer jugendlich unbesiegbaren Gläubigkeit, war das Signum der sonntäglichen Stunde im Rosengarten, in der eine junge Gefolgschaft in die Reihen bewährter Parteigenossen aufgenommen wurde.

In diesen Worten aber liegt die Verpflichtung, für das Vaterland unverrückbar einzustehen, voller Tatkraft diesem Deutschland zu dienen. Dienen mit seinem ganzen Leben, auch wenn es manchmal das Zurückstellen eigener Wünsche — und gerade die Jugend ist ja in ihren himmelstürmenden Plänen davon angefüllt — heischt.

Die Entscheidung der Wehrkampftage im Stadion

Die Zuschauer erlebten interessante und spannende Kämpfe

Ein schönes Bild: der Einmarsch der Wehrkampftage am Sonntagmittag im Stadion zum letzten Ringen im Rahmen der Wehrkampftage 1942. Diesem Einmarsch folgten die verschiedenen Wettkampftage, von den Stürmen der SA-Standarte 171 und den Mannheimer Betriebsgemeinschaften durchgeführt.

Das 23jährige Dienstjubiläum konnte Fräulein Maria Rudel, in der Firma Gebr. Braun, Mannheim, begehen. Soldatengröße erreichten das HB von Obergefr. Hermann Morgenroth.

tapfere Söhne unseres Volkes mit dem Tod besiegelt haben. Darum wird beim siegreichen Vorwärtsschreiten die Erinnerung an diese Toten unverlöschlich uns begleiten, so wie sie auch in dieser Feierstunde mit dem Lied von dem guten Kameraden unsere Herzen ergreift, uns ehrfürchtig still macht.

Der Jugend aber gilt ganz besonders der Ruf des Führers, sich der Männer zu erinnern, die die Bewegung aufgebaut haben, damit sie aus deren Vorbild die Kraft nehme, nicht nur zu sagen „Ich glaube“, sondern „Ich kämpfe!“

Die Jungen und Mädchen auf der Empore des Nibelungensalles nehmen diesen Ruf auf und grüßen damit ihre Kameraden, die nun von dem Führer des Bannes, P. Barth, aus den Reihen der HJ verabschiedet werden.

Lanz A.-G. Sieger vor Hommelwerke. In Klasse B errangen Motorenwerke den Sieg. Im 75-m-Sturmlauf und Handgranaten-Zielwurf hatte in Klasse A die Betriebs-Sportgemeinschaft von Fendel das beste Ergebnis.

Sturm 3/171 war sowohl in der 75-m-Träger-Pendelstaffel mit 82 Punkten, als auch im 200-m-Hindernislauf mit 115 Punkten siegreich. Im Handgranaten-Weitwurf und im Zielwurf siegte die Standarten-Mannschaft 171, während im 1000-m-Mannschaftslauf Hch. Lanz A.-G. die Palme errang.

Standartenführer Baumann dankte am Schluß allen Teilnehmern an diesem Wettkampf und stattete auch den Vertretern von Partei, Staat, Stadt und Wehrmacht, sowie den Betriebsführern seinen Dank für ihre Mitwirkung aus. Am Schluß wurden folgende Gesamtergebnisse der Wettkämpfe vom 13. und 20. September bekanntgegeben: 75 Meter Sturmlauf: Klasse A: Hommelwerke (Mannsch. Vogel), Klasse B: Sturm 1/171; Taurichen; Klasse A: Hildebrandmühle, Klasse B: Sturm 3/171 und R 10/171; Mannschaftsfünftkampf: Sturm 12/171 (Wehrmannschaft); Wehrmannschaftskampf (20 Kilometer - Geländemarsch usw.): Sturm 3/171; Mannschafts-KK-Schießen mit Handgranatenziel- und weitwurf: Klasse A: Hommelwerke (Gehrig), Klasse B: Sturm 3/171; 10mal - Halbrunden - Hindernisstaffel: Klasse A: Hommelwerke, Klasse B: Motorenwerke.

und Spiel ihren Körper gestählt, sind in den Heimabenden in die nationalsozialistische Weltanschauung hineingewachsen. Nach vier Jahren, so führt der Bannführer aus, kam für sie der Tag der Verpflichtung. Es begann damit die Bewährung in HJ und BDM, die nun heute, nach weiteren vier Jahren, damit abschließt, daß sie als politische Kämpfer in die Partei aufgenommen werden.

Kreisleiter Schneider erinnert daran, daß zur gleichen Stunde Zehntausende von jungen Menschen im Reich angetreten sind. Ist es nicht selbstverständlich, daß in einer solchen Feierstunde unsere Gedanken zur Front gehen? Bei dem Schlichtenlärm um Stalingrad, bei unseren Söhnen der U-Bootwaffe, bei unseren Söhnen in Afrika sind? Überall dort, wo für die Größe und Zukunft des deutschen Volkes gekämpft wird! Besonders aber für euch, unterstreicht der Kreisleiter, kämpfen sie dort draußen, damit euer Lebensraum gesichert sei.

Feierlich klingt darauf das Versprechen durch den Saal: „Wir bekennen uns zu den Forderungen des Führers und versprechen, sie getreulich und verantwortungsbewußt zu erfüllen, solange wir leben. Wir wollen uns des Vertrauens würdig erweisen, das der Führer in uns setzt.“ Dieser Treueschwur ist der Höhepunkt der Feierstunde, dessen Leitung in Händen von Kreiskulturstellenleiter Hinterschiedt lag. Große Straußen von Dahlien, in die der ausklingende Sommer seine leuchtende Farbenpracht zum letzten Gruß verschenkt hatte, betonten in dem mit Fahnen reich geschmückten Nibelungensaal den festlichen Charakter dieser Aufnahmefeier.

Viele Eltern und Parteigenossen wohnten diesem Treuegelöbnis junger Mannschaft bei, die vornehmlich dazu berufen ist, der Volksgemeinschaft zu dienen und einstmals zu führen.

Familienanzeigen. Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß plötzlich und unerwartet mein über alles geliebter und treuerstehender Mann, Vater, Pflegevater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr...

Wilhelm Groh im Alter von 45 Jahren und 4 Monaten von uns gegangen ist. Mhm.-Neckarau, den 26. Sept. 1942. Rosenstraße 68.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Maria Groh, geb. Berg, Wwe.; Elise Groh, Tochter; Trudi Regner, Pflegehelfer; Albert Groh, Bruder; und Frau, geb. Altendorf; Frau Elise Sisselmeier, geb. Groh (Frau a. d. Lahn); Jean Groh mit Familie (Clifton USA), nebst Geschwister Berg und allen Anverwandten.

Heute entschlief sanft nach schwerer Krankheit mein guter, treuerstehender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel.

Gustav Ruder im Alter von 64 Jahren. Mannheim (U 1, 10), 26. Sept. 1942. In tiefer Trauer: Ida Ruder, geb. Kaufmann, nebst Kindern und Verwandten.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 29. 9. 42, um 15 Uhr, auf dem Friedhof Neckarau statt.

Auch wir trauern um einen Arbeitskameraden, der stets arbeitsfreudig und pünktlich war.

Verstorbene Armaturen-Gesellschaft m. B. H., Mannheim.

Todesanzeige. Gott der Herr hat heute früh ganz rasch und unerwartet nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, gute, treuerstehende Schwester, Schwägerin, Cousine und Tante, Fräulein...

Marie Reinmuth Postamts-Vorsteherin in Wallstadt im Alter von 61 Jahren in die ewige Heimat abberufen.

In tiefer Trauer: Elise Rudolph, geb. Reinmuth; Lina Dükel, geb. Reinmuth; Gustav Rudolph; Wilhelm Dükel; Lina Rudolph; Masch.-Dirkt. Karl Dükel; Familie August Zimmermann u. alle Anverwandten.

Beerdigung findet Dienstag, 29. 9. 42, 15 Uhr vom Trauerhause, Oswaldstr. 5, aus statt.

Statt Karten! - Dankagung. All den lieben Menschen, die uns in so überaus großer Zahl in unserem tiefen Schmerz, den wir durch den Heidenfönd unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Peter Buschbacher, Gebr. in einem Inf.-Regt. erlitten haben, Trost spendeten, sagen wir allen aufrichtigen Dank.

Amf. Bekanntmachungen. Viernheim, Betr. Sprungzeiten im gemeinh. Faselstall. Die Sprungzeiten werden für die Zeit vom 1. Okt. 1942 bis 31. März 1943 wie folgt festgesetzt: An Werktagen: vorm. von 8-10 Uhr, nachm. von 13-17 Uhr; an Sonntagen: vorm. von 8-9 Uhr. Die Muttertiere dürfen nur von Erwachsenen vorgeführt werden...

Versteigerungen. Versteigerung in Mhm., N 7, 13, Eg. - Dienstag, 29. Sept. 1942, ab 15 Uhr: Polstergarnit, Schreibtisch, Tische, Stühle, kompl. Bett, Korbmöbel und viele Einzelmöbel. Bilder, Glas, Porzellan, Aufstellasachen versch. Art. Bestecke, Geschirre, Wringmaschine, Staubsauger, Nähmaschine, Kinderwäsche usw., frei, wegen Aufgabe. Besichtigung ab 14 Uhr. Versteigerer Alfons Roy, Mannheim, P 7, 6, Fernspr. 238 10.

Offene Stellen. Suche einige Mädels u. Frauen z. Nähen, auch halbtags. Junge Mädchen, könn. angelernt werd. Gerbert, Luisenring 4, Ruf 28345. Tücht. Bekkchlin für Geschäftshaus. sof. od. spät, ges. Konditorin H. C. Thraner, C 1, 8, Fernsprecher Nr. 216 58.

Für gepfl. frauenlos. Haushalt wird eine sol., unabh. Frau (Fr.) als Haushälterin z. bald. Eintritt in Tagesstellung ges. Erfahrung in all. einschl. Arbeit. Ist Voraussetzung. Bewerb. u. Nr. 196 022VS an das HB Mhm. Zuverl. Frau f. leichte Arbeiten nachm. ges. Boeser, Eichenborfstraße 60.

Lehrmädchen zum bald. Eintritt ges., daselbst Spülfräulein n. nachmittags ges. Konditorin-Kaffee Kurt Stelzenmüller, Mannheim, Seckenheimer Straße 12. Tücht. Hausgehilfin ges. Jungbuschstr. 27, Fernspr. 286 41. Putzfrau für 2-3 Stunden vorm. gesucht. Fernspr. 213 14. Jg. tücht. Monatsfrau f. vormittl. ges. Zahnarzt Kramps, Sandhofen, Sandhofer Straße 325. Fleiß. zuverl. Mädchen f. einen Geschäftshaus. f. leicht. Hausarbeit auf sofort od. später ges. Fernspr. 206 63.

Stellengesuche. Wirtschaftlerin sucht selbst. Vertriebsstelle in nur gt. Hause. Langjähr. Zeugnisse vorh. Zuschrift. unt. Nr. 9504 B an HB. Verkehrswirtschaftler, zäher Arbeiter, vertraut mit den neuen Aufgabengebieten, Vollkaufen, leit. tätig, sucht für 1. 1. 1943 neuen Wirkungskreis. Geboten wird: Langjähr. kaufm. Erfahrungen in Verwaltung, Organisation, Rechnungswesen, Buchhaltung, Betriebsführung. Verständnis für technische Betriebsfragen bewiesen. Gesucht wird: Leitende Stellung in Industrie, Handel od. Behörde. - Angebote unt. M. H. 325 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. B. H. Mannheim.

Beteiligung. Suche stille Beteiligung an größerem Industrieunternehmen. m. 300 000.- RM. Ang. 9305B an HB. Zu verkaufen. Gehrockanz., gt. erb., mittl. Fig. 50.-, Krabensfahrad, 1 Mantel rep.-bed., 35.-, Cutaway mit Weste f. Jug. Fig. 25.-, Küchenfleischhackklotz 15.-, Waschtisch 8.- z. vk. Ab 18.00 Uhr. Mohlsstr. 16, 3. St., links, bei G. Hebelbank 50.- z. verkauf. Böb, Kälfertal, Reicherstraße 45. Mädchen-Mant. (6-8 J.) 10.- abzug. Sandhofen, Lorschei Str. 10. Gebr. Waschmaschine m. Handbetr. 15.- z. vk. Möckel, F 7, 24. Stahlblech-Rolladen, Stück 100.- zu verkaufen. Fernspr. 438 65.

Geldverkehr. Darlehen zur Abgeltung d. Hauszinssteuer gewährt zu den gesetzlichen Bedingungen Hamburg - Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft Hamburg, Alsterufer 1, Vermögensverwaltung.

Kraftfahrzeuge. Wir suchen dringend Lastkraftwagen von 2 1/2 bis 5 t Tragfähigkeit, mögl. mit Holzgasanlage oder aber Wagen, die sich zum Umbau auf Holzgas eignen. Zuschr. u. Nr. 45 004VS an HB. Gebr. Opel-Wagen kauft Friedr. Hartmann, Seckenheim. Straße Nr. 68a. - Fernspr. 403 16.

Tiermarkt. 2 Schweine (80 kg u. 35 kg) z. vk. Winterholzer, Schönau-Siedlg., Thorner Straße 43. Prächt. Lammschafe u. Lämmer sind zu verkaufen auf dem Weideplatz in Neuostheim.

Geschäftl. Empfehlungen. Pianos u. Flügel v. Privat kauft K. Ferd. Heckel, Kunststraße, O 3, 10 - Fernspr. 221 52. Verdunkelungs-Rollis aus Papier zum Selbstaufröhlen prompt lieferbar durch Twele, Mannh., E 2, 1 - Fernspr. Nr. 229 13. Schneiderei - chem. Reinigung Werner, S 3, 13.

Pensionen. Pension Schles, Zittenfelden bei Amorbach, Odenwald - Zimmer frei. - Preis 4.50 RM. Unterricht. Berufsbereite Ausbild. in Französisch, Englisch, Spanisch, Italienisch, Niederländisch, Russisch. Beginn neuer Kurse Mitte Oktober. - Private Fremdsprachenschule Vorbeck, Ruf 431 97, Tattersallstr. 39 am Wasserurm. Anm.-d. samst. zw. 14 u. 17 Uhr.

Verloren. Damen-Leuderhandschuh, braun, von Neuderswaldstedt, bis Straßenbahn-Haltest. verlor. Abzug, geg. Belohn. auf dem Fundbüro o. bei Müller, Gartenstadt-Siedlung, Maiblumenhof 5. Mietgesuche. Zl. u. Kü. v. berufst. Frau p. sof. ges. Ang. u. Nr. 9505 B an HB. Geräum. Lagerkeller z. Lagern von leeren Fässern im Stadtgebiet zu miet. ges. Ang. an J. Louis Haas, Mannh., Ruf 515 75.

Wohnungstausch. 1 Zimm. m. Kü., Bad, Dampfbzg., geg. gleichart. 2 Zimm. m. Kü. zu t. g. Ang. u. Nr. 26 22VS an HB. Möbl. Zimmer zu verm. Gemütl. möbl. Zimmer zu vermieten. Tullstraße 11, 2 Trepp. In gut. Einfam.-Haus groß. gut möbl. Zim. mit Dampfbzg., Baden, an berufst., bess. Ehep. od. 2 beas. Herren zu vermiet. Zuschriften u. Nr. 92 520VS an HB.

Möbl. Zimmer gesucht. Mod. möbl. sonn. Balkonzimmer m. Zentralheizg. u. Bad, Nähe Wasserr., p. 15. 10. v. Jg. Fräul. ges. Ang. u. Nr. 136 129VS an HB. Leer. Zim. von berufst. Frau ges. Zuschr. unt. Nr. 9563 B an HB.

Filmtheater. Ufa-Palast. Täglich 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. Ein Drama der Leidenschaft, der Liebe u. des Hasses. „G P U“. Ein Karl-Ritter-Film der Ufa mit Laura Solari, Andrews Engelmann, Marina von Dittmar, Willi Quadflieg. Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt! Ufa-Palast. Große Märchenfilm-Vorstellungen morgen Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, jeweils nachm. 1.15 Uhr: „Schnee-Weichen und Rosenrot“, dazu: „Die gestohlenen Hühner“, ein lustiges Kasperstück. - Kinder 30, 50, 70, 90 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Wir bitten, die Kleinen zu begleiten. - Kassenöffnung eine halbe Stunde vor Beginn. - Vorverkauf.

Ahambra. 2. Woche! Ein beispielloser Erfolg! Eine Wiederaufführung, die sich niemand entgehen lassen will! 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Willi Forst's „Burgtheater“ mit dem Walzerlied von Peter Kreuder „Sag beim Abschied leise Servus“. Die große Besetzung: Werner Krauß, Olga Tschschowa, Hans Moser, Willy Eichberger, Hortense Raky. - Die Wochenschau. - Jugendliche zugelassen! Schauburg. Tgl. 2.45, 5.00, 7.30! Der große Wiederaufführungserfolg! Die entzückende Tonfilm-Operette „Land der Liebe“ mit Gusti Huber, Albert Matterstock, Valerie von Martens, Wilhelm Bendow, Oskar Sima. Ein Film, wie er nicht heiterer und beschwingter gedacht werden kann, alles ist witzig und vergnüglich, voller Grazie und Humor. Die Wochenschau. - Jugendliche nicht zugelassen! Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72 Heute bis einschließl. Montag: „Der laute Berg“. Der große Ganghofer-Film der Ufa mit Hans Knoteck, Paul Richter, Maria Andersgast, Fritz Kampers. Neueste Woche! Jugendfrei! Tgl. 3.40, 6.00, 7.40. So. ab 1.45. Täglich: 3.40, 6.00 und 7.40 Uhr!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 „Rembrandt“. Ein Terra-Film mit Ewald Balsler, Gisela Uhlen, Hertha Feller, Elisabeth Flickenschildt u. a. Neueste Wochenschau. 3.00, 5.00 und 7.00 Uhr. - Jugendliche nicht zugelassen! Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute Montag bis Mittwoch, jeweils 1.30 Uhr nachm.: Märchen-Vorstellung: „Der Froschkönig“ nach Gebr. Grimm und lustiges Beiprogramm. 30, 40, 50, 60 Pfg. Erwachsene 20 Pfg. mehr. Kassenöffnung 12.45 Uhr. Man bitte, die Kleinen zu begleiten. Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Nur Montag u. Dienstag: „Nippens wilde Adler“. Japans Großfilm vom Kampfeifer seiner Flieger. - 5.15 u. 7.30 Uhr

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, 28. Sept. 1942, Vorstellung Nr. 24. Kdf: Kulturgemeinde Mannheim: „Schlack und Jau“. Ein Scherzspiel in sechs Vorgängen von Gerhart Hauptmann. Anfang 18.30 Uhr, Ende nach 21.15 Uhr.

Konzert-Kaffees. Café Wien, P 7, 22, ist vom 21. bis 30. Sept. infolge Betriebsruhe mit behördl. Genehmigung geschlossen. - Voranzeige: Ab 1. Okt. hören Sie Luigi Striso und seine deutsch-ital. Solisten. Unterhaltung. Kabarett Palmgarten zw. F 3 u. F 4 Tgl. 19.45 Uhr, außerdem Mittw., Donnerst. u. Sonnt. ab 18 Uhr bei ungekürzt. Programm. Vorverkauf. Fernspr. 226 01. Libelle. Tgl. 19 Uhr, Mittwoch u. Sonnt. auch 15 Uhr. „Freude für alle!“ Eine lustige, abwechslungsreiche Spielfolge. Kassenöffnung abds. 18. nachm. 14 Uhr. Tanzschulen. Tanzschule Lamade. A 2, 3 und B 4, 8, Ruf 217 05. Neuer Kurs beginnt 6. Okt., 19.30. Geff. Anmeldung erbeten in B 4, 8. Tanzschule K. Helm. M 2, 15b u. B 6, 15. 30. Sept. u. 2. Okt. Kursbeginn. Anm.-d. erb. Ruf 269 17

Palast-Tageskino. J 4, 6, spielt ab 11 Uhr vorm. Ab heute die große Wiederaufführung. Hans Albers „Henker, Frauen und Soldaten“. Ein spannungsgeladener, abenteuerlicher Großfilm mit Charlotte Suss, Jack Trevor, Otto Wernicke. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Beg.: Hauptfilm 11.05, 1.00, 3.25, 5.50 - Wochenschau 12.20, 2.55, 5.20, letzte Vorstellung 7.20 Uhr. - Jugend nicht zugelassen! Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Heute bis einschließl. Montag: „Einer für alle“. Ein Scala-Film in deutscher Sprache! Ferner: Melder durch Beton und Stahl! - Neueste Woche! - Jugendliche sind zugelassen! Täglich 3.30, 6.00, 7.15! So. ab 1.10! lich 3.30, 6.00 und 7.00 Uhr!

Regina Neckarau, Ruf 482 78. Wir verlängern bis einschließl. Mittwoch! - Das erfolgreiche Meisterwerk: „Hochzeit auf Bärenhof“ mit Heinrich George, Jise Werner und Ernst v. Klipstein. - Beg. mit Hptf. jeweils 5.10 und 7.25 Uhr. - Anschließend neueste Wochenschau! Seebau, Waldhofstr. 6.30 und 8.00 letztmals: „Operette“. Jugendverbot! Freya, Waldhofstr. 7.30; Hptf. 8.15 zum letzten Male: „Hochzeit auf Bärenhof“. - Jugendverbot!

Theater. Aus Anl. Dreimächte und den S. Ministerpr. Außenmin. ein Telegr. Verbunden Staaten zu. Der Führer Emanu. „Zum zw. des Dreim. stät meine lichte Gr. einander. Italien un. Gerechtigk. aufgebaut. asiens u n. sen bis z. König us. Führer: „Beim zw. des Dreim. dungen Ita. gemeinsam. neuen Ord. einigt hat. rer, den C. italienische. Glückwüns. Der Füh. „Der zw. Dreimächte“

Aus Anl. Dreimächte und den S. Ministerpr. Außenmin. ein Telegr. Verbunden Staaten zu. Der Führer Emanu. „Zum zw. des Dreim. stät meine lichte Gr. einander. Italien un. Gerechtigk. aufgebaut. asiens u n. sen bis z. König us. Führer: „Beim zw. des Dreim. dungen Ita. gemeinsam. neuen Ord. einigt hat. rer, den C. italienische. Glückwüns. Der Füh. „Der zw. Dreimächte“

Aus Anl. Dreimächte und den S. Ministerpr. Außenmin. ein Telegr. Verbunden Staaten zu. Der Führer Emanu. „Zum zw. des Dreim. stät meine lichte Gr. einander. Italien un. Gerechtigk. aufgebaut. asiens u n. sen bis z. König us. Führer: „Beim zw. des Dreim. dungen Ita. gemeinsam. neuen Ord. einigt hat. rer, den C. italienische. Glückwüns. Der Füh. „Der zw. Dreimächte“

Verlag u. Mannheims Fernr.-Sa. Erseineu. wöchentl. Anzeigen. gültig. - Erfüllung. Diensta. Au. Die R. (Von. „Der g. Kampf v. General v. in Indien. daß Japa. großes Ti. der Verda. set. Die 2. Tagen vor. den, habe. welche de. reichste i. raum. Sel. Geleituz. Transport. gehen, s. c. „Reina de. sind mode. schwindig. Stunde u. transporte. Kriegsmat. müssen ih. sten Schif. Knoten in. senkung d. stück unse. nen Schn. U-Boote i. Durchbrin. viel geleg. nicht so. Dampfer. aus stü. Die siebe. Oberkomm. September. feindlich. optimist. die von. redeten. Die brit. geraten, minister H. argentinis. Lage im. grundgegr. rend das R. der Retter. seien in c. des Geleit. pide gestie. um unstr. portie, die. dem Verlu. Kreuzer u. einen Sieg. befinden st. im Mitteln. weite des. wegen We. Krieg. Di. Hore-Bellis. streich Hi. daß Churc. als einen.